

3.). Ueber die Säugetiere des Baikalseegebietes.

Von Dr. H. v. BOETTICHER (Coburg).

In einer vom Direktor der Leningrader Forstakademie G. DOPPELMAYR verfaßten, von der staatlichen Planungskommission der Burjätisch-Mongolischen S. S. Republik herausgegebenen Schrift „Die Zobelwirtschaft im nordöstlichen Küstengebiet des Baikal“ wird u. a. auch Genaueres über das Naturschutzgebiet von Bargusin und seine Tierwelt berichtet. Das eigentliche Naturschutzgebiet von Bargusin liegt am nordöstlichen Ufer des Baikalsees, etwas nördlich von der Halbinsel Swjätöj Noss (= Heilige Nase). Das Ufer des Baikal bildet die westliche, der Kamm des Bargusingebirges die östliche Begrenzung des Schutzgebietes. Die Südgrenze verläuft von der Einmündung des Fließchens Bolschoj (= großer) Tschiwyrkuj in den Baikal, am Laufe dieses Gewässers entlang, bis zum Kamm des Bargusingebirges. Die Nordgrenze wird durch einen kleineren Gebirgszug gebildet, der sich vom Kap Walukan am Baikal in west-östlicher Richtung zwischen den Fließchen Tarkulik und Birikan hinzieht und die Wasserscheide zwischen beiden bildet. Der Umfang dieses Schutzgebietes beträgt 198 542 Dessjätinen oder 216 907 ha. Nördlich grenzt an dieses Gebiet der Bargusinsche staatliche Jagdbezirk, der sich an der Baikalküste vom Kap Walukan bis zum Kap Gulekan erstreckt und im Osten ebenfalls durch die Wasserscheide des Bargusinkammes begrenzt wird. Dieser staatliche Jagdbezirk ist 325 833 Dessjätinen oder 355 973 ha groß. Endlich befindet sich, nördlich an den staatlichen Jagdbezirk angrenzend, und bis zu der vom Kap Turali ostwärts streichenden, die Wasserscheide zwischen den Flüssen Schirildy und Frolicha bildenden Kammlinie reichend, ein den tungusischen Eingeborenen vorbehaltenener Jagdbezirk. —

Im Gebiet des eigentlichen Naturschutzgebietes ist die Jagd auf alle Tiere und Vögel mit allen Mitteln gänzlich verboten, ebenso ist jegliche forstliche oder sonstige Nutzung oder Ausbeutung der Naturschätze verboten. In den beiden Jagdbezirken ist nur die Jagd auf Zobel und andere jagdbare Tiere zugelassen und genau geregelt, im übrigen die Natur ebenfalls ganz geschützt.

Das Klima des Gebietes ist durchaus kontinental. Im Städtchen Bargusin, südöstlich des Schutzgebietes, beträgt die mittlere Januartemperatur — 22,2 Grad, die mittlere Julitemperatur + 19,0. Auf der Insel Uschkany, westlich vom Swjätöj Noss — 9,0 bzw. + 14,5 Grad. Im Küstengebiet des Baikal herrscht Laubwald vor. Weiter flußaufwärts gesellt sich die Kiefer hinzu, die stellenweise Dickichte bildet, während in den feuchteren Niederungen Kiefern, Fichten, Zirbeln und Laubhölzer gemeinsam auftreten. Mit zunehmender Feuchtigkeit des Gebietes in höheren Lagen überwiegen Fichten und Zirbeln, bis die Kiefer ganz

verschwindet und den beiden genannten Arten allein Platz macht. Mit der Höhenzunahme ziehen sich auch die Fichten und Zirbeln auf die besonnten Hänge zurück; auch werden alle Bestände lichter. Nur stellenweise reicht der Wald in Form vorgestreckter Zungen in die weit ausgedehnten Bestände der eigenartigen Buschzirbel über, die nicht etwa nur eine ökologische kriechende Hochgebirgsform der gewöhnlichen Zirbel ist, sondern wohl als eigene Art anzusehen ist, die keinen eigentlichen Hauptstamm, sondern nur eine Rosette von vielen gleichstarken Aesten bildet, die zuerst nach allen Seiten auseinanderstreben und sich dann später nach oben wenden. In den oberen Flußtälern trifft man wieder häufiger alleinstehende Zirbeln, Tannen und niedrig wachsende Fichten an, sowie ebenfalls Buschzirbeln, die mit Alpenwiesen und Beständen der Zwergbirke (*Betula exilis*) und Zwergweiden abwechseln, welche weithin dichtes, kaum zu durchdringendes Gestrüpp bilden. Hier und da treten auch mit Sphagnum bewachsene Sumpfflächen auf. An den Flußläufen in den Tälern herrschen sibirische Pappeln (*Populus suaveolens*) und hochstämmige Weiden vor. Von Laubhölzern ist im ganzen Baikargebiet nur die Birke wirklich recht häufig, seltener die Espe. Bemerkenswert ist das Vorkommen des *Rhododendron dahuricum* als stellenweise dichtes Unterholz in den Kieferwäldern der sandigen Ebene an der Mündung des Flusses Bargusin und auch die Verbreitung des *Rhododendron chrysanthum* bis dicht an die Ufer des Baikalsees.

Unter den Säugetieren des Gebietes ist an erster Stelle der Zobel zu nennen, um dessentwillen vor allen Dingen das Naturschutzgebiet und das Jagdreservat gebildet wurden. Die hier lebende Form, *Martes zibellina princeps* BIRULA zeichnet sich durch besonders dunkles Fell aus. Außer dem Hermelin, *Mustela erminea* L. und dem Mauswiesel, *Mustela nivalis* L. kommen hier auch der sibirische Iltis, *Putorius sibiricus* PALL., der Steppeniltis *Putorius evermanni* LESS., der „Vielfraß“, *Gulo gulo* L., der Dachs, *Meles sp.*, und der Fischotter, *Lutra lutra* L., vor. Der Wolf, *Canis lupus* L., ist im Küstengebiet sehr selten, der Fuchs, *Vulpes vulpes subsp.* dagegen recht häufig. Der Bär des nordöstlichen Küstengebietes des Baikal gehört einer besonderen Rasse, *Ursus arctos baicalensis* OGN. an. Eine seltene Erscheinung im Bargusiner Gebiet ist der Luchs, *Lynx lynx* L. Eine Besonderheit des Baikalsees ist bekanntlich die dortige Ringelrobbe *Phoca (Pusa) hispida sibirica* GMEL. Unter den Huftieren ist namentlich der Isubr-Hirsch, *Cervus canadensis lühdorfi* BOLAU, zu nennen. Auch Ren, *Rangifer tarandus* L. subsp., Elch, *Alces alces* L. subsp., und sibirisches Reh, *Capreolus pygargus* PALL. kommen hier noch vor. In den felsigen Teilen des Küstengeländes, sowie in den Bachtälern des Bargusingebirges lebt das Moschustier, *Moschus moschiferus* L. —

Unter den Nagetieren ist das in diesen Gebieten besonders dunkel gefärbte und daher besonders wertvolle Eichhorn, *Sciurus vulgaris calotus* GRAY, das berühmte Feh, an erster Stelle zu nennen. Es stellt einerseits für den Zobel das Hauptbeutetier dar, andererseits spielt es als hochwertiges Pelztier eine wich-

tige volkswirtschaftliche Rolle und findet daher im Schutzgebiet eine willkommene Schonstätte und einen geeigneten Verbreitungsmittelpunkt für die benachbarten Bezirke. Auch das Erdhörnchen, *Eutamias asiaticus* GMEL., und das Flughörnchen, *Sciuropterus russicus* TIED., sind hier zu Hause, und auf den felsigen Höhen des Gebirges haust das Murmeltier, *Marmota doppelmayri* BIRULA. In den Steppenniederungen ist wieder der Ziesel, *Citellus evermanni* BRANDT, zu Hause. Während der Schneehase, *Lepus timidus* L., im Küstengebiet und an den Flußmündungen häufig angetroffen wird, ist das Reich der eigenartigen Pfeifhasen, *Ochotona svatoshi* BIRULA auf den Kämmen der Bargusiner Alpen zu suchen. Unter den Wühlmäusen sind *Microtus oeconomus* PALL., *Clethrionomys rutilus* PALL., *Cl. rufocanus* SUND. und *Myopus middendorffi* VINOGR., zu denen noch *Clethrionomys baicalensis* OGN., *Cl. otus* TUROW und *Cl. rufocanus bargusinensis* TUROW kommen, die das Küstengebiet bewohnen. Bemerkenswert ist, daß *Clethrionomys rutilus* und *Cl. rufocanus* sowohl in den kieferbestandenen Teilen des Küstenlandes, als auch in den Beständen der Legezirbeln vorkommen. Unter den Muriden unterscheidet TUROW eine neue Waldmaus, *Sylvaemus sylvaticus majusculus* TUROW. Von Insektenfressern werden genannt: *Neomys fodiens brachyotis* OGN., *Sorex araneus tomensis* OGN., *Sorex macropygmaeus araneoides* OGN., *Sorex macropygmaeus rosanowi* OGN., *Sorex thomasi* OGN. und von Fledermäusen werden eine *Vespertilio* sp. und *Plecotus auritus* L. erwähnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1938/39

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Boetticher Hans von

Artikel/Article: [3.\). Ueber die Säugetiere des Baikalseegebietes. 189-191](#)